

# Im Blick: Berlin

Aus den photographischen Sammlungen der Berliner Regionalmuseen

18. Mai bis 13. Juli 2003

Photographie ist ein Massenmedium und gerade ihre große Verbreitung ist es, die ihr einen wichtigen Platz in den Sammlungen kultur- und alltagsgeschichtlicher Museen zuweist – ganz im Unterschied zu Kunstmuseen, die Photographien als Kunstwerke und überwiegend als unverwechselbare Einzelstücke sammeln. Das Zusammenspiel des Informationswertes einer Photographie mit ihrer Bildästhetik und Präsentation, mit den Kenntnissen über ihre Provenienz und Verbreitung, macht eine Photographie zur historischen Quelle von hohem Wert. Hinzu kommen Informationen über den Entstehungszusammenhang eines Bildes und seine Gebrauchsspuren. Diese Ambivalenz und Komplexität von Photographie als Sammlungsgut kulturgeschichtlicher Museen steht im Mittelpunkt der Ausstellung.

»Im Blick: Berlin« zeigt Photographien aus der Zeit von 1860 bis 1997, darunter Arbeiten von Hermann Rückwardt, F. Albert Schwartz, Max Skladanowsky, Ernst von Brauchitsch, den Gebrüdern Haeckel, Uwe Steinberg, Karl-Ludwig Lange, Jürgen Hohmuth u. v. a.

Präsentiert werden 39 photographische Konvolute mit ca. 200 Photographien verschiedener Funktion, stilistischer Ausprägung und Herstellungsverfahren aus den Sammlungen von achtzehn Berliner Regionalmuseen. Auf den ersten Blick haben die in dem Zeitraum von fast 140 Jahren entstandenen Bilder nur wenig miteinander gemein: Urlaubsphotos stehen neben Industriephographien, Portraits neben Stadtphotographie. Hinzu kommen Photoalben unterschiedlicher Form und Funktion. Mit wenigen Ausnahmen werden die Objekte in der ori-



Anonym, Kinderheim Frohsinn, zwischen 1950 und 1954. Bromsilbergelatinepapier, 16,7 x 20,6 cm. Aus dem Album: Weddinger Bauschaffen 1950–54, Heimatmuseum Wedding

gi-nalen, d. h. historisch überlieferten Form gezeigt. Allerdings haben die ausgestellten Photographien eines gemeinsam: Sie zeigen Berlin – mit seinem sich wandelnden Stadtbild, seinen Bewohnern, dem großstädtischen Alltagsleben und den besonderen Ereignissen.

Die Ausstellung »Im Blick: Berlin« wird zum Internationalen Museumstag 2003, am 18. Mai, in den Räumen des Museums Mitte von Berlin im Palais am Festungsgraben eröffnet. Anschließend ist die Schau im Heimatmuseum Köpenick, im Stadtgeschichtlichen Museum Spandau und im Heimatmuseum Reinickendorf zu sehen. Die Ausstel-

lung wurde vom Arbeitskreis Berliner Regionalmuseen (ABR) in Zusammenarbeit mit dem Museumspädagogischen Dienst Berlin (MD Berlin) erarbeitet und durch den Hauptstadtkulturfonds großzügig gefördert. Einen weiteren Partner besitzt die Ausstellung in der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW) / Studiengang Museumskunde: Studentinnen beteiligten sich an Recherche und Texterstellung für das Begleitbuch. Im Rahmen der 13. »Langen Nacht der Museen« (1. Februar 2003) stellten sie im Museum Mitte von Berlin das Projekt in einer Multi-Media-Präsentation vor.



*Kunstverlag Paul Schnabel, Altes Eierhaus, 1914. Kollodiumpapier, 16,5 x 22 cm. Aus dem Konvolut: Ausflugsverkehr im Treptower Park, Heimatmuseum Treptow*

Die Ausstellung geht auf eine Idee zurück, die bereits 1998 in der Fachgruppe Photographie im Landesverband der Museen zu Berlin (LMB) diskutiert worden war. Sammlungsübergreifend wollte man das vielfältige Spektrum der Photographie in einer Ausstellung mit Leihgaben aus allen Berliner Sammlungen, Archiven und Bibliotheken thematisieren. Da ein solch großes Projekt mit über 60 unterschiedlich orientierten Institutionen nicht zustande kam entschloß sich der Arbeitskreis Berliner Regionalmuseen, begünstigt auch durch die Vergleichbarkeit der organisatorischen und inhaltlichen Struktur der Bezirks- und Heimatmuseen, schon jetzt eine – wenn auch wesentlich kleinere – Gemeinschaftsausstellung zu realisieren.

Der Einblick in die Funktionsgeschichte der Photographie, den die Ausstellung »Im Blick: Berlin« gibt, wurde bewußt als Ausschnitt konzi-



piert. In einem zeitlichen Längsschnitt stellt die Schau verschiedene Aspekte des Mediums vor und gibt Einblick in die vielfältigen photographischen Bestände der Berliner Heimatmuseen. Bei aller Unterschiedlichkeit in Umfang, Entstehungszeitraum und Sammlungsschwerpunkt sind diese Museen für lokalhistorische Recherchen häufig die einzige Adresse, an der relevante Bild- und Textquellen zur Regionalgeschichte Berlins gesammelt, erfaßt und erschlossen werden. Vor allem die Verbindung von materieller Vielfalt und thematischer Detailliertheit charakterisiert ihre Sammlungen. Insgesamt lagern vermutlich mehr als eine halbe Million Glas- und Filmnegative, Diapositive, Papierabzüge und digitale Aufnahmen in den Berliner Heimatmuseen. Dieses Bildmaterial ist in vielfacher Hinsicht heterogen. Neben Dokumentarphotographie mit architektonischen oder städtebaulichen Motiven – häufig Auftragsarbeiten – finden sich vor allem private Aufnahmen von alltags- und familiengeschichtlicher Relevanz, die als Schenkung, Nachlaß oder Ankauf in die Sammlungen gelangten.

Abgesehen von auch außerhalb Berlins schon gezeigten Serien wie z. B. der des Schöneberger Ehepaars Wagner, das mehr als 40 Jahre hindurch sein Weihnachtsfest photographisch dokumentierte, oder auch der Porträts von Martha Erna Kaso aus Neukölln, die sich zwischen 1927 und 1983 alljährlich im Kreuzberger Atelier Mathesie porträtieren ließ, wurden die photographischen Bestände der Berliner Heimatmuseen bisher eher selten zum Thema gemacht. Die Sammlungen halten jedoch ein historisches Patchwork bereit, das neben der regionalen Entwicklung auch die Geschichte der Photographie selbst repräsentiert. Genau darauf lenkt die Ausstellung »Im Blick: Berlin« die Aufmerksamkeit: Sie bringt die vielfältigen technischen, ästhetischen,

*Wilhelm Fechner, Mönch an einem Pult mit Büchern, Ende 19. Jh. Salzpapier, 14,4 x 8,6 cm. Aus dem Konvolut: Wilmersdorfer Landleben, Wilmersdorf-Archiv*



*Karl-Ludwig Lange, Wilhelminenhofstraße in Oberschöneeweide, 1991. Bromsilbergelatinepapier, 30,2 x 23,6 cm. Aus der Serie: Photodokumentation Oberschöneeweide, Heimatmuseum Köpenick*



*Anonym, U-Bahnbaustelle Nollendorfplatz und Amerikanische Kirche in der Motzstraße, 1910. Kollodiumpapier, 28,5 x 19,7 cm. Aus dem Konvolut: U-Bahn-Bau in Schöneberg, Museen Tempelhof-Schöneberg*



*Michael Hughes, 1. Mai am Lausitzer Platz, 1989. Bromsilbergelatinepapier, 16,4 x 21,4 cm. Aus dem Konvolut: Krawalle in Kreuzberg, Kreuzberg Museum*

biographischen und funktionalen Bedingungen und Eigenschaften der Photographie in Berlin teils kontrastiv, teils vergleichend zur Darstellung.

Photographien können als publizistisches Medium oder historisches Dokument, als Kunstwerk oder Erinnerungsstütze, als Beweisstück oder Zufallsprodukt entstanden sein. Entsprechend vielfältig sind die Methoden der Interpretation von Photographie. Die Wahl und subjektive Auffassung des Motivs, Aufnahmezeitpunkt, Aufnahmetechnik, Intention des Photographen, ästhetische Zeitströmungen oder der Entstehungszusammenhang einer Aufnahme können dafür bestimmend sein.

Für die Ausstellung wurde daher ein offenes Konzept entwickelt, das zwar ebenfalls eine bestimmte Lesart der Bilder vorschlägt, diese aber weder kategorisch behauptet noch systematisch vertieft. Die ausgestellten Bilder werden vier Begriffspaaren zugeordnet: »hoch/tief«, »östlich/westlich«, »alltags/sonntags« und »zentral/peripher«. Diese bewusst einfach gehaltene Typologie stadträumlicher Beschreibung setzt am Motiv der Ausstellung an, der Stadt Berlin, ihrer Entwicklung und Geschichte. Dabei wurden die erzeugten Assoziationsfelder bewusst allgemein gehalten. In ihrer Einfachheit bieten sie dem Betrachter eine gewisse Orientierung. Der vermeintliche Anspruch, Photographie und Sprache eins zu eins setzen zu können, wird jedoch durch die unspezifischen Begriffe bewusst unterlaufen. So konnten die Exponate in neue, ungewohnte Beziehungen zueinander gesetzt werden – jenseits herkömmlicher topographischer, chronologischer, photographiegeschichtlicher oder sammlungsbezogener Strukturen.

Andererseits ist der Betrachter aufgerufen, die Gruppen aufzulösen, um eigene Beziehungen zwischen den Konvoluten herzustellen. So können die Aufnahmen von Abriss und Neubau aus unterschiedlichen Phasen der Berliner Geschichte dem einen Besucher die Dynamik und Fortentwicklung der Stadt